



ARCHITEKT OTTO FIRLE-BERLIN-HALENSEE

WOHNSALON MIT KAMIN IM HAUSE DR. PETZ

förmigen Ausgestaltung eingeordnet, dem Heim die wohlliche Atmosphäre; durch sie empfängt die Wohnung ihren Rang als anmutiges Bild des Wohners, ihren Grad an menschlicher Wärme, ihre Akzentuierung und Artikulierung als persönliches Charakterbild, kurz, ihre Lieblichkeit. Fehlen solche Dinge, dann ist die »Bleibe« kein Heim, sondern eine Sachdienlichkeits-Ode. Sind solche Schmuckdinge falsch angebracht, dann ist selbst der Willigste nicht imstand, durch eine mißkordierte Begleitung die gute Grundmelodie hindurchzuhören. Darum empfiehlt sich bei der Ausschmückung Vorsicht. Der echtste Teppich kann falsch liegen, sogar ein an sich gutes Gemälde kann die Harmonie eines Raumes stören, die köstlichste Vase kann »deplaziert« sein. . . .

*

Der erfahrene Praktiker und Köhner aber ist wie ein tüchtiger Komponist: wer eine gute Melodie schreibt, richtig führt und akzentuiert, wird auch der Gabe nicht ermangeln, richtige Begleitung dazu setzen zu können. Ist aber die zweckförmige Durchgestaltung als Erstes nicht geleistet, fehlt beim Hausbau und in der Wohnungsanlage, in der Ausstattung der Räume und in der Wahl der Möbelformen der praktische Sinn, dann ist auch mit allem schmückenden Beiwerk, mit aller Pflege, nicht zu helfen; man entbehrt der spezifisch modernen Wohnlichkeit, wohnt also nicht in einem »Heim«. HEINRICH GERON.

VON DER LEBENS-HYGIENE

Viel schädlicher als das einzelne große Leid ist oft das viele tägliche »kleine Leid« des Lebens. Wie im Körperleben die kleinen Mißgriffe jedes Tages sich langsam zur Krankheit summieren, so summieren sich im Seelenleben die kleinen »Minus« jedes Tages schließlich zu einer das Leben bedrohenden und erdrückenden Last, — die kleinen Ausgaben sind zuletzt die großen. .

Mit jeder Stunde, die man sich mit unnützem Ärger vergällt, verkürzt man sich das Leben, — und Lebensphilosophie ist in Wahrheit Lebens-Hygiene! Man soll nicht dem Leide aus dem Wege gehen; es stählt und stärkt, allein schon, weil es überwunden werden muß. Aber man soll die kleinen Unlusten, die Mückenschwärme des Lebens, nicht an sich heran lassen, man soll unnützes, wertloses, kleines Leid übersehen lernen. Man soll auch im Schmerz nur den großen Gegner zulassen; und man soll an diesem großen Gegner seine Kraft messen, ihn zu besiegen suchen. Alles kleine Sich-Ergeben, alles Stöhnen, Ächzen ist durchaus sinnlos und unfruchtbar. Wer nur schimpft, will sich nicht helfen. . Ein Mensch kann immer nur soviel »wollen«, wie seine Nerven wollen. Der Wille ist proportional der menschlichen Kraft. Um den Willen zu steigern, muß man also zuerst die Kraft steigern! . DR. PAUL COHN-GUBEN.